

die Stunden addiert, die zur Pflege einer solchen Parkanlage über das Jahr erforderlich waren, um sie halbwegs in Ordnung zu halten. Was dabei rauskam, war unmöglich zu leisten, auch dann nicht, wenn sie den Jugo endlich rausschmissen und jemand Fähigeren dafür einstellten. Von dem Moment an war ihm schon klar gewesen, dass der Chef etwas ganz anderes im Sinn haben musste als die Errichtung einer dörflichen Parkanlage. Und er hatte wieder einmal recht behalten. In der Schule hatte er es zwar auf keinen grünen Zweig gebracht, aber im Leben kannte er sich aus. Er wusste, wie der Hase lief. Die anderen ließen sich alle verarschen. Ihm passierte das längst nicht mehr. Es war wichtig, nicht auf der Seite der Verlierer zu stehen, sondern bei den Gewinnern.

Nachdem der Chef das letzte Grundstück für die Gemeinde erworben hatte, waren kaum

zwei Monate verstrichen, bis er stolz den Bauträger präsentierte, der schon bald loslegen sollte, um den für junge Familien dringend benötigten Wohnraum zu schaffen.

Rolf schleuderte die weichen Bretter hinter sich auf den Holzhaufen, der einen intensiven modrigen Geruch verströmte. Gleich daneben wuchs der Berg für all die anderen Materialien in die Höhe, die sie nicht verbrennen konnten. Die Hütte hatte nach dem Tod ihres Besitzers viele Jahre leer gestanden und den Halbstarken im Dorf als verbotener Spielplatz sowie einigen besonders Einfallsreichen als diskreter Müllplatz für all das gedient, was nur illegal oder mit Zusatzkosten zu entsorgen war. Unzählige auslaufende Autobatterien, einen Anhänger voller halb leerer, durchgerosteter Farbkanister und ein in Auflösung begriffenes Konvolut längst verbotener Pflanzenschutzmittel hatte er

in den verschiedenen fauligen Anbauten der Hütte bereits zutage gefördert und abtransportiert. Jetzt blieb noch der zeitraubende Kampf mit dem weitgehend ungefährlichen Restinhalt der heruntergekommenen Hütte, der nur noch entfernt einer Möblierung ähnelte. Ließen Toni und der Jugo ihn damit die ganze Woche allein, wäre der vom Chef anberaumte Zeitplan für die restlose Räumung des gesamten Gartenareals nicht mehr als ein frommer Wunsch.

Zielsicher setzte Rolf das flache Ende des Stemmeisens an einer der noch recht stabil anmutenden Platten des Hüttenbodens an. Dabei beobachtete er den an seinem rechten Oberarm in dieser Haltung besonders klar definierten zweiköpfigen Armbeuger-Muskel. Er zeichnete sich so perfekt ab wie in den Hochglanzmagazinen, die sie im Fitnessstudio

auslegten, um das Proteinpulver anzupreisen. Er ging leicht in die Knie. Zu gern hätte er jetzt auch freien Blick auf seine prallen Oberschenkel gehabt. Die langen, lächerlich orangen Arbeitshosen verhinderten das. Er hielt die Spannung reglos noch einen gedehnten Moment aufrecht und bewunderte das grandiose Muskelspiel. Gleichzeitig konzentrierte er sich schon auf das, was ihn womöglich gleich erwartete. Als er gestern den hinteren Anbau niedergerungen und dazu den Boden in die Höhe gehobelt hatte, waren darunter ein gutes Dutzend Ratten spitz fiepend in alle Richtungen auseinandergestoben. Die drei, die gemeint hatten, in seine Richtung rennen zu müssen, hatte er mit dem geschwungenen Bogen des Stemmeisens erschlagen. Es würde ihn nicht wundern, wenn sich der Rest der Nagersippe unter diesem

letzten intakten Teil der Konstruktion wiedervereint und erneut häuslich eingerichtet hätte. Darauf war er vorbereitet. Er grinste breit.

In einer einzigen harmonischen Bewegung drückte er sich in die Höhe und mobilisierte so ein Maximum an Kraft, das die schwere, mehrschichtige Bodenplatte aus ihrer Verankerung hebelte. Die verfaulte Unterkonstruktion und die rostigen langen Schrauben boten keine Gegenwehr. Schnell drückte er die Platte nach hinten weg, um gleich darauf das Stemmeisen wie einen Baseballschläger zu umfassen. Rolfs Blick hetzte umher. Er war bereit, das Metall auf alles niederzudonnern, was sich in Todesangst davonzumachen versuchte. Ein dumpfer Geruch fand den Weg in seine Nase, noch bevor es seinem Verstand gelang, die Bilder vor